

Georg Petrowitsch Czerni, Obergeneral der Servier.

Schon seit einigen Jahren ziehen die Servier durch den Widerstand, den sie den Türken leisten, und durch das Glück, das sie dabei begleitet, die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich. Die Servier, vorher ungeübt in den Waffen, und ungewohnt an die Gefahren des Krieges, scheuen jetzt weder Schwierigkeiten noch den Tod, sondern stürzen sich muthig in beide und vertilgen alles, was sich zu dem Mahomedisism bekennt.

Servien ist ein Land, dessen Einwohner vorzüglich Viehzucht und Ackerbau treiben, die vorher ein ruhiges und friedliches Leben führten, allein die unaufhörlichen Bedrückungen, Unmenschlichkeiten und Grausamkeiten der Türken, die, wo sie ihren Fuß hinsetzen, alles zerstören und ermorden, zwangen sie endlich zum Widerstande; sie fielen über die Türken her, die sich in ihrem Lande befanden, verjagten die türkischen Beamten und Befehlshaber und begannen den Kampf mit der ganzen türkischen Macht, die sie bisher durch ihre Geschicklichkeit, Tapferkeit und Schnelligkeit noch jedesmal geschlagen haben. Zu ihren vielen Siegen trägt vorzüglich ihr Oberanführer Georg Petrowitsch, genannt Czerni (Kara) d. h. der Schwarze, bei, den die Türken noch vor der Insurrektion der Servier in seiner Wohnung ohne alle Veranlassung hatten ermorden wollen. Durch sein Glück und durch seine Tapferkeit errang er den Posten eines Oberanführers, und nach einem Briefe aus Preßburg, in welchem es heißt,

daß der Kaiser von Rußland als König von Servien ausgerufen sey, soll er jetzt zum Fürsten von Servien ernannt worden, und Vizekönig des Kaisers von Rußland seyn.

George Czerni ist zwar roh, ungebildet und unwissend, aber offen, ehrlich und brav. Für das Wohl der Servier ist er äußerst besorgt, und er bietet alles auf, seiner Nation ein besseres Loos zu erkämpfen. Seine Erziehung ist in der Jugend so vernachlässigt worden, daß er weder lesen noch schreiben kann; aber er besitzt einen solchen Scharfblick und eine solche Gewandheit des Geistes, daß er sogleich jede Sache von der richtigsten Seite ansieht, und zu ihrer Ausführung augenblicklich die zweckmäßigsten Maaßregeln zu treffen weiß. Er kennt keine Gefahr, und in der Ausführung seiner Pläne ist er eben so vorsichtig als kühn. Er weiß, daß er keine Kenntniß besitzt, und er beklagt seine Unwissenheit öffentlich. Er ist entschlossen, lieber das Leben zu verlieren, als seine Nation wieder dem Joch der Deys (türkischen Obrigkeiten) zu unterwerfen, ob er schon einseht, welche Schwierigkeiten es kostet, diese Sache mit den Türken zu Ende zu bringen. Die Servier und ihre Unteranführer beten ihn wegen seiner Bravheit und Rechtschaffenheit beinahe an; er ist allgemein beliebt, und nur seine Feinde werfen ihm Trunkenheit vor.

Mit großer Verehrung spricht er von den Deutschen, und beneidet sie um die Geistesbildung, welche ihm seine niedere Herkunft und seine frühern Umgebungen nicht haben zu Theil werden lassen. Vor dem Ausbruche der Insurrektion

rektion